

EINLEGEBLATT FÜR DEN

24. SONNTAG IM JAHRESKREIS

13. SEPTEMBER 2020

LESUNG DES WORTES GOTTES

Erste Lesung (Sir 27,30 – 28,7)

Antwort mit Psalm 103 (Gotteslob 57)

Zweite Lesung (Röm 14,7-9)

Halleluja (Gotteslob 544,1)

Herausgeber: Bischöfl. Ordinariat, Diözese Rottenburg-Stuttgart, Hauptabteilung XI, Bibelpastoral

Redaktionsteam: Annette Gawaz, Barbara Janz-Spaeth, Jörg Müller, Sylvia Neumeier, Margret Schäfer-Krebs, Clemens Schirmer

Quellenvermerk für die Bibelstellen: Die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteil der von den Bischofskonferenzen des deutschen Sprachgebietes approbierten revidierten Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (2016). © 2018 staeko.net.

Kommentar zum Evangelium: Quelle: Freiburger Sonntagshilfen, Autor: Pfarrer Dr. Winfrid Keller

Kommentar zum Evangelium: Von ganzem Herzen vergeben

Seinem Bruder, seiner Schwester „von ganzem Herzen“ vergeben. Vergeben ist offenbar nicht gleich vergeben. Beispielsweise wird in dem bekannten Spruch „Vergeben ja, vergessen nein“ ein Vorbehalt zum Ausdruck gebracht. Wird diese Haltung dem geforderten Verzeihen „von ganzem Herzen“ gerecht? Wohl kaum!

Der Spruch zeigt allerdings, dass es mit dem Vergeben nicht so einfach ist. Kann man vergeben verordnen? Kein Zweifel: Jesu Antwort an Petrus und sein Gleichnis vom unbarmherzigen Gläubiger machen uns das Verzeihen zum Auftrag, zur Pflicht. Der innere Grund scheint im Gleichnis unmittelbar auf: Es ist das schlicht aufgrund der Bitte geschenkte Erlassen einer unermesslichen Schuld, der König steht hier für Gott. Gott handelt wie dieser König. Er verzeiht uns unsere Schuld, mag sie auch noch so unermesslich groß sein.

Auch der Grund wird benannt: Sein Mitleid, sein Erbarmen. In Bachs Weihnachtsoratorium wird dies in einer Arie besungen: „Herr, dein Mitleid, dein Erbarmen, tröstet uns und macht uns frei.“ Eine Anspielung auf die barmherzige Zuwendung Gottes zu uns – im Kommen Jesu zu uns Menschen. Im Matthäusevangelium ist Jesus „der Immanuel“, der sein Volk von seinen Sünden erlöst (1, 21). Er selbst ist es also, der barmherzig von ganzem Herzen vergibt, der verzeiht ohne Vorbehalt und ohne etwas nachzutragen. Andernfalls wäre die Vergebung wertlos.

Wie kann es gelingen, „von ganzem Herzen“ zu vergeben? Auch die Bitte um Verzeihung seitens des Schuldigen ist wichtig – der erste Diener im Gleichnis bittet schließlich inständig. Gottes Erbarmen in Jesus erfahren wir aber zunächst einmal persönlich: Es wird uns geschenkt in der Taufe, beim Gebet, im Vaterunser; da bitten wir ausdrücklich darum. Auch im Empfang der Kommunion wird uns Vergebung zuteil, in den Sakramenten, im Zuspruch der Vergebung (Bußsakrament), durch das Hören auf das Evangelium und die Verzeihung, die wir anderen gewähren oder die sie uns schenken.

War die Schuld besonders schwer oder ein Konflikt zermürend, ist das Geschenk der Vergebung echte Befreiung! Dann fällt eine Last von uns, wird ein Neuanfang möglich. Das ist die Erfahrung des ersten Dieners. Gerade in solchen Momenten darf uns bewusst werden, wie abhängig wir vom Verzeihen sind, weil wir alle immer wieder und immer neu schuldig werden; wie sehr wir der Güte Gottes und der von anderen bedürfen.

Eine Welt ohne Verzeihen wäre hart und rachsüchtig, ein unwirtlicher Ort. Die erfahrene Güte, zuerst die von Gott her, kann es uns möglich machen, ohne Vorhalt, ohne Nachtragen, von Herzen zu verzeihen.

Hier setzt Jesus denn auch selbst einen Vorbehalt: Die uns erlassene Schuld kehrt zurück, wenn wir selbst nicht verzeihen. Denn das hieße, die Güte Gottes zu missachten.

Winfried Keller

Evangelium (Mt 18,21-35)

In jener Zeit trat Petrus zu Jesus
und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben,
wenn er gegen mich sündigt?

Bis zu siebenmal?

Jesus sagte zu ihm:

Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal,
sondern bis zu siebenmal siebenmal.

Mit dem Himmelreich
ist es deshalb wie mit einem König,
der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen.
Als er nun mit der Abrechnung begann,
brachte man einen zu ihm,
der ihm zehntausend Talente schuldig war.
Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte,
befahl der Herr,
ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß,
zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen.

Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie
und bat: Hab Geduld mit mir!
Ich werde dir alles zurückzahlen.
Der Herr des Knechtes hatte Mitleid,
ließ ihn gehen
und schenkte ihm die Schuld.

Als nun der Knecht hinausging,
traf er einen Mitknecht,
der ihm hundert Denare schuldig war.
Er packte ihn,
würgte ihn
und sagte: Bezahl, was du schuldig bist!

Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder
und flehte: Hab Geduld mit mir!

Ich werde es dir zurückzahlen.
Er aber wollte nicht,
sondern ging weg
und ließ ihn ins Gefängnis werfen,
bis er die Schuld bezahlt habe.

Als die Mitknechte das sahen,
waren sie sehr betrübt;
sie gingen zu ihrem Herrn
und berichteten ihm alles, was geschehen war.

Da ließ ihn sein Herr rufen
und sagte zu ihm: Du elender Knecht!
Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen,
weil du mich angefleht hast.
Hättest nicht auch du
mit deinem Mitknecht
Erbarmen haben müssen,
so wie ich mit dir Erbarmen hatte?
Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern,
bis er die ganze Schuld bezahlt habe.

Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln,
wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

Leseimpulse

Was berührt mich am heutigen Evangelium?

- Wo wurde mir Barmherzigkeit zuteil? Wem hatte ich sie zu verdanken?
- Wo bin ich selbst unbarmherzig geblieben?
Aus welchen Gründen?
Beurteile ich es heute als gut?
- Setze ich mich ein für Gerechtigkeit, wenn jemand offensichtlich Unrecht tut?

Lied Manchmal feiern wir mitten im Tag (Gotteslob 472)